

update

Das HAGEDORN-Magazin | Ausgabe 08
für Kunden, Partner, Mitarbeiter und Freunde

KON TINUI TÄT

REVITAL

»Gleis 13«
Teil II

04

ABBRUCH

Ohne
Ausbruch

08

GWG

Für alle
(Ab-)Fälle

12

EXTERN

Networking
vom Feinsten

16

HAGEDORN

EDITORIAL



KONTINUITÄT bildet die Basis unseres Handelns. So dynamisch wir bei Hagedorn sind, so wichtig ist es uns, ein solider und verlässlicher Partner zu sein. Wir haben langfristige Ziele, wir bleiben dran und ziehen durch, wir geben täglich unser Bestes. Zum Beispiel bei »Gleis 13«. Darüber lesen Sie auf Seite 4.

LIEBE KUNDEN, LIEBE FREUNDE, LIEBE LESER,

Kontinuität ist das Gegenteil von Stillstand oder gar Rückschritt. Kontinuität bedeutet eine stetige Entwicklung, Prozesse und Veränderungen nicht sprunghaft, sondern dauerhaft durchzuführen.

Dieses Prinzip ist bei Hagedorn fest verankert: Wir schaffen aus alten Dingen Neues. Durch innovative Ideen und deren gezielte Umsetzung kann Fortschritt entstehen. Sei es im Gütersloher Wertstoffzentrum (das GWG), wo seit mehr als zehn Jahren tagtäglich aus Abfallprodukten Wertstoffe recycelt werden (Seite 14). Oder wenn in Neubrandenburg aus einem unliebsamen ehemaligen Hotel und DDR-Wahrzeichen durch sorgsamem Rückbau ein zeitgemäßes Einkaufszentrum entstehen kann (Seite 10). Die Geschichte dieses Ortes geht weiter. Weg von Stillstand und Unzufriedenheit über die Vergangenheit in Richtung Zukunft.

Dabei ist Kontinuität nicht immer leicht zu gewährleisten. Manche Familienunternehmen scheitern an dieser Aufgabe. Auch Pläne oder Projekte geraten mal ins Stocken. Wie beim stillgelegten Güterbahnhof von Gütersloh. Jahrzehnte vergingen, der ausgediente Bahnhof verrottete zur Industriebrache. Nun legt Hagedorn in Partnerschaft mit Christoph Borchard (Borchard Bau) Schritt für Schritt das Fundament für ein neues Stück Stadtgeschichte (Seite 04). Bei Projektarbeiten in Essen mussten wir zunächst Fliegerbomben aus dem 2. Weltkrieg entfernen, Evakuierungen und andere Unwägbarkeiten abwarten, bevor es weitergehen konnte. Das Ziel ist immer das gleiche: aus Altem Neues entstehen lassen. Weitermachen. Mit Sinn, Sachverstand und Leidenschaft.

Das gilt ganz besonders auch für unser soziales Engagement. Einmal helfen ist gut, dauerhaft helfen ist besser. Für die Gesellschaft Kontinuität zu schaffen, ist ein zentraler Grundsatz für uns bei Hagedorn. Wir leben dieses Prinzip jeden Tag und unsere unterschiedlichsten Projekte ebnen den Weg für die Zukunft. Das geht nicht von heute auf morgen oder von null auf hundert, sondern nur, Sie ahnen es schon, kontinuierlich.

Barbara Hagedorn *Thomas Hagedorn*

Barbara und Thomas Hagedorn





GLEIS 13 SOON

Im August 1932 wurde in der neuen Abfertigungshalle des Güterbahnhofs

Güterlosh das erste Stückgut angenommen. 84 Jahre später ist der Bahnhof

Geschichte. Nun wird es wieder spannend.

Güterhalle, Büros, Zollamt: Alle Spuren des schon lange stillgelegten Komplexes sind verschwunden, rund 15.000 Tonnen Bauschutt abtransportiert, 60.000 Kubikmeter umbauter Raum bewegt. Hagedorn hat ganze Arbeit geleistet – und das in kurzer Zeit. Aus dem Brownfield ist innerhalb eines Jahres ein Greenfield entstanden, die Verwandlung zum attraktiven Stadtquartier ist in vollem Gange.

Gleis 13 ist tot. Es lebe »Gleis 13«.

Hagedorn brachte Bewegung in das lange Zeit erfolglose Projekt, aus dem circa 10.000 m² großen, brachliegenden Areal ein innerstädtisches Highlight zu machen (siehe update 05). Mittlerweile ist das Gelände geräumt, die Baugenehmigungen der Deutschen Bahn zum Bauvorhaben »Gleis 13« für Haus 3 und Haus 4 liegen vor und auch die Genehmigung der Stadt Gütersloh steht kurz bevor. Während der Tiefbau noch im Dezember 2016 beginnt, wird mit dem Baustart Anfang 2017 der Grundstein einer neuen Ära gelegt. Ein modernes, lebendiges Stadtquartier soll entstehen, das Gütersloh auch städtebaulich bereichern wird. »Wir wollen mit der Architektur und Gestaltung den einzigartigen Charakter des Projektes darstellen«, betont Rick Mädler, der »Gleis 13« als Konversionsexperte und Geschäftsführer von Revital vorantreibt.

Bühnenreif und einzigartig

Zwei von insgesamt vier Gebäuden hat Hagedorn in Zusammenarbeit mit Projektpartner Christoph Borchard bereits vermietet. Darüber hinaus brachten die Experten 2016 die Baureifmachung, den hochkomplexen Rückbau und die Baurechtschaffung über die Bühne. Mieter der Gebäude sind die Agentur für Arbeit sowie die Fitnessstudio-Kette FIT X. Jedes Gebäude überzeugt mit eigenem Charakter. Haus 3: modern, geradlinig und flexibel in seiner Grundrisstruktur. Haus 4: auffallend und einzigartig. Bespannt mit einer speziellen Gewebefassade, die Licht und Farben der Natur aufnimmt, wechselt es wie ein Chamäleon beständig seine Optik.

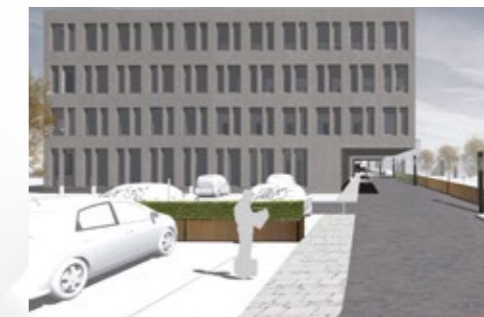
Gut für Gütersloh

Das Gebäude selber steht auf einer Stützenkonstruktion, die dem Komplex eine schwebende Anmutung verleiht. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die Einhüllung der Fassade. Während die schimmernde Membran dem Gebäude äußerlich eine geschlossene und markante Optik verleiht, ist es von innen transparent. »Wir verwirklichen hier eine vollkommen neue Gestaltungsoption. Es ist das einzige Gebäude in Deutschland, das komplett mit Gewebe umhüllt ist und dadurch eine abgerundete Form erhält«, beschreibt Mädler die innovative Fassadengestaltung. Das alles ist durchdacht und trägt dazu bei, aus »Gleis 13« ein für Gütersloh, aber auch überregional städtebauliches Leuchtturmprojekt zu machen.



Visualisierung der Häuser 4 und 3

Visualisierung der Häuser 2-4



GÜTERSLOH

Rudolf Herrmann begleitet unser Projekt von Anfang an. Um genau zu sein: Er war vor uns da.

Der mittlerweile 86-Jährige berichtet gerne über Gütersloh und seine alte Wirkungsstätte, die

Güterabfertigung.



Welche Bedeutung hatte der Güterbahnhof in seinen besten Zeiten für die Stadt Gütersloh?

Gütersloh ist eine der bedeutendsten Industriestädte in OWL. Der Schienenverkehr und damit auch die Güterabfertigung haben an dieser Entwicklung einen erheblichen Anteil. Die Firma Miele ist zum Beispiel 1907 von Herzebrock nach Gütersloh umgezogen, weil sie hier einen Gleisanschluss an die Eisenbahn übernehmen konnte.

Was wurde hauptsächlich verladen bzw. transportiert?

Bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wurde fast alles mit der Eisenbahn transportiert, was in Gütersloh hergestellt oder für die Produktion benötigt wurde. Zum Beispiel wurden große Mengen Kohle vom Ruhrgebiet mit der Eisenbahn nach Gütersloh befördert. Firmen mit Gleisanschlüssen auf dem Hauptbahnhof und der TWE, die einen Gleisanschluss hatten, bekamen die Wagenladungen auf ihr Firmengelände zugestellt. Die Hausbrandkohle wurde ebenfalls mit der Eisenbahn befördert und die Wagenladungen auf der Ladestraße zum Umladen auf Pferdewagen und später auf Lkw bereitgestellt. Mit allen anderen Produkten geschah dies auch so.

Das Stückgut wurde von den Firmen zum Güterschuppen gebracht bzw. von dort abgeholt. Für die Be- und Entladung der Stückgutwagen waren drei Rampengleise am Güterschuppen vorhanden, die für 67 Güterwagen Platz boten. Stückgut war das Gut, das in einzelnen Kisten, Behältern usw. verpackt war und im Güterschuppen gesammelt und dann verladen wurde. Für die rechtzeitige Bestellung, Abrechnung und Verbuchung war die Güterabfertigung zuständig.

Warum der Name »Gleis 13«?

Warum das neue Projekt »Gleis 13« heißt, kann ich nicht beantworten. Das erste Verladegleis unter der Rampenüberdachung am Güterschuppen war das Gleis 14. Daneben lagen die Gleise 13 und 12.

Welches besondere Erlebnis verbinden Sie mit dem ehemaligen Güterbahnhof?

Ein Erlebnis im Dezember 1944 habe ich noch in Erinnerung. An einem Vormittag kurz vor Weihnachten wurde plötzlich ein Lazarettzug nach Gleis 14 gefahren. Wir waren alle erstaunt, als amerikanische verwundete Soldaten ausgeladen wurden. Sie waren während der Ardennen-Offensive der deutschen Wehrmacht in Gefangenschaft geraten und kamen in das Lazarett auf dem Gelände der Gütersloher Heilanstalt (heute LWL-Klinikum). Als die Entladung beendet war, lagen überall auf der Rampe und im Gleis halb angerauchte Zigaretten und Weißbrotscheiben herum. Wir hatten zu der Zeit schon lange kein Weißbrot mehr bekommen und Zigaretten waren auch Mangelware.



Güterabfertigung mit Ladestraße um 1927 | Quelle: Stadtarchiv Gütersloh

Welche Tätigkeit haben Sie dort ausgeübt und wie lange?

Meine Eisenbahn-Dienstzeit begann am 5. Dezember 1944. Nach der Schulentlassung Ostern 1944 besuchte ich die Handelsschule in Gütersloh. Sie wurde aber im Sommer 1944 wegen des totalen Kriegseinsatzes geschlossen und wir Schüler mussten in der Rüstungsindustrie arbeiten. Ich wurde der Firma Miele zugeteilt und habe dort mit russischen Kriegsgefangenen zusammen u.a. Torpedoteile entgraten müssen (Miele stellte im Krieg Torpedos her, die mit der Eisenbahn versandt und von der Güterabfertigung abgefertigt werden mussten). Nachdem Ostern 1945 (2. April) die amerikanischen Truppen kampflos in Gütersloh eingezogen waren, mussten alle Eisenbahner zunächst die zerstörten Gleise und Weichen reparieren, damit die US-Truppen weiter mit der Eisenbahn Richtung Osten fahren konnten. Bis zum 8. Mai 1945 (Kriegsende) bekamen wir jeden Morgen von den Amerikanern ein kleines Verpflegungspaket. Dies war am 9. Mai vorbei, denn wir arbeiteten jetzt wieder für die Deutsche Reichsbahn.

Meine Zugehörigkeit zur Güterabfertigung endete somit Ostern 1945. Meine spätere Bewerbung um Zulassung zur mittleren Beamtenlaufbahn wurde angenommen und meine Dienstzeit als Eisenbahner habe ich bis Mai 1988 bei der Dienststelle Bahnhof Gütersloh auf verschiedenen Dienstposten, zuletzt als Fahrdienstleiter auf dem Stellwerk verbracht.

Wie viele Eisenbahner waren dort früher angestellt?

In Gütersloh gab es nach dem Zweiten Weltkrieg vier selbstständige Dienststellen. Zur Güterabfertigung gehörten noch die Fahrkartenausgabe, Gepäck- und Expressgutabfertigung und die Bahnbusstelle. Alles Dienstposten, die mit Abfertigung, Geldeinnehmen usw. zu tun hatten. Die Dienststelle Bahnhof war eine Betriebsdienststelle, die für das rollende Rad zuständig war, zum Beispiel den Stellwerks- und Rangierdienst. Die Unterhaltung der Stellwerks- und Gleisanlagen wurde von der Dienststelle Bahnmeisterei wahrgenommen. Bis 1952 hatten wir hier ein Bahnbetriebswerk mit 26 Dampflokomotiven und einer Wagenreparaturwerkstatt, das anschließend in ein Kraftwagenbetriebswerk mit Bahnbusen umgewandelt wurde. Die Personalstärke war einem ständigen Wechsel unterworfen.

HAGEDORN

Durch die Rationalisierung nach dem Zweiten Weltkrieg sind fortlaufend viele Dienstposten weggefallen. Genaue Angaben über die Personalstärke sind nicht mehr möglich; die Eisenbahn hat kein Archiv. Nach Unterlagen im Stadtarchiv waren 1924 in Gütersloh 701 Eisenbahner beschäftigt. Heute sind nur noch das Stellwerk und das Service-Center (früher Fahrkartenausgabe) besetzt. Am 1. Januar 1994 waren in der Güterabfertigung 33, in der Fahrkartenausgabe sechs und in der Gepäckabfertigung ein Mitarbeiter beschäftigt. Die Stückgutannahme in der Güterabfertigung endete am 29. August 1997, genau 65 Jahre nach der Annahme des ersten Stückguts im neuen Güterschuppen am 29. August 1932.

Güterabfertigung um 1927
Quelle: Stadtarchiv Gütersloh



Luftbild mit alter Güterabfertigung um 1930
Quelle: Stadtarchiv Gütersloh

GÜTERSLOH

GLEIS
13
HIS
TO
RY



ABBRUCH OHNE AUSBRUCH



Ein renovierungsbedürftiges Justiz- und Gerichtsgebäude klingt zunächst einmal nicht spektakulär. Rückbaumaßnahmen, Erdbauarbeiten und ein neuer Gebäudetrakt auch noch nicht. Fliegerbomben, Evakuierung und Gefängnis wirken da schon aufregender. Beim Auftrag in Essen kam alles zusammen.

Dabei ist die Aufgabe Rückbauen im Bestand für das Hagedorn-Team beim Projektstart in Essen keine besondere Herausforderung. Es geht um die Erneuerung des Gebäudes Saaltrakt des Land-, Arbeits- und Amtsgerichts: Wegen zu hoher Schadstoffbelastungen soll dies abgerissen und an anderer Stelle neu errichtet werden. Da dieser Gebäudeabschnitt und die darin beheimateten Gerichtssäle weiterhin benutzbar sein müssen, war das Vorgehen klar: Erst den Neubau abwarten. Hier entstehen auf rund 6.300 m² Fläche unter anderem 35 neue Sitzungssäle. Und nach dem Umzug der Angestellten den alten, 60.000 Kubikmeter großen Saaltrakt rückbauen. Da dieser durch PCB, Asbest, PAK und Mineralwolle belastet war, führte das Hagedorn-Team nach den Entkernungsarbeiten zusätzlich eine umfassende Schadstoffsanierung durch. Erst dann konnten die Tiefbauexperten an gleicher Stelle eine neue, 8.000 m² große Fläche für Parkplätze schaffen.

DIE FLIEGERBOMBEN

Bereits bei den Erdbauarbeiten stoßen die Experten von Hagedorn im wahrsten Sinne des Wortes auf den ersten Knaller: Maschinist Michael Redecker trifft auf zwei britische Fünf-Zentner-Fliegerbomben. Die Folge: Einsatz und Zusammenarbeit mit dem Kampfmittelräumdienst, Evakuierung Tausender Anwohner und Räumung Hunderter Wohnungen. Tiefbau-Bauleiter Moussa Naghashzade: »Die Aktion war mit Glück und viel Geschick seitens unseres Maschinisten verbunden. Es war bekannt, dass sich in Essen extrem viele Blindgänger befinden. Deswegen wurde der Untergrund vorher auch vom Kampfmittelräumdienst untersucht. Dennoch kamen die Bomben beim Gründen des neuen Saaltraktes zum Vorschein. Er hat die Bombe Gott sei Dank rechtzeitig beim Ausheben des Bodens erkannt und nach der Entschärfung sogar abtransportiert. Passiert so etwas, geht einem natürlich schon der Puls.«

DER GEFÄNGNISTUNNEL

Evakuierung schön und gut. Was aber, wenn sich unmittelbar am Gerichtsgebäude ein Gefängnis mit 500 Inhaftierten befindet? Über einen 45 Meter langen Tunnel ist der Knast direkt mit dem Justizgebäude verbunden, um Gefangene sicher in die Gerichtssäle zu führen. Evakuierung von 500 Gefangenen? Sicherheit? Entwarnung kommt vom Kampfmittelräumdienst der Stadt. Alle Inhaftierten können in der JVA bleiben – durch die dicken Mauern wären sie selbst bei einer Detonation geschützt. Problematisch ist der Gang trotzdem. Denn während der Arbeiten am Tunnel werden Undichtigkeiten festgestellt. Feuchtigkeit war über Jahrzehnte eingedrungen, Schimmelbildung ist die Folge. Das Team von Hagedorn beschließt, den alten Tunnel mit Bauschutt zu verfüllen. Unmittelbar daneben entsteht nun ein neuer. Und weil der Durchgang jederzeit gewährleistet sein muss, gilt auch hier: Erst das Neue bauen, dann das Alte rückbauen.

DAS GRUNDWASSER

Damit nicht genug: Da das Grundwasser im Bereich des Gerichtskomplexes sehr hoch steht, müssen die neu errichteten Bauteile (Saaltrakt und Tunnel) komplett durch Stahlbetonbohrpfähle, sogenannte Rüttelstopfsäulen gesichert werden. Die Hagedorn-Tiefbauprofis treiben zu diesem Zweck Bohrpfähle aus WU-Beton sechs Meter tief in die Erde. Erst dadurch werden Standfestigkeit und Wasserundurchlässigkeit garantiert. Dagegen sind die weiteren Erdarbeiten für die Hagedorner ein Klacks: Da der sogenannte Lichthof (Innenhof des Gebäudekomplexes) für Bagger nicht zugänglich ist, wird ein Zwei-Tonnen-Minibagger kurzerhand mit einem hohen Spezialkran in diesen Bereich hineingehoben. Auch die Baumaterialien sowie die Erde nehmen per Mulde den gleichen Weg hinein und hinaus. »Wenn jetzt alles weniger aufregend abläuft, und davon gehen wir aus, schließen wir das Projekt trotz allem voll im Zeitplan ab«, ist Projektleiter Moussa Naghashzade wie immer zuversichtlich.

WAHRZEICHEN MUSS WEICHEN



Helmut Kohl, Kanzler der Einheit, war ein gern gesehener Gast. Genau wie der ehemalige sowjetische Präsident Michail Gorbatschow, der mit Kohl gemeinsam maßgeblich an der deutschen Wiedervereinigung beteiligt war. Mehr noch: Durch seine Politik von Glasnost (Offenheit) und Perestroika (Umbau) leitete Gorbatschow das Ende des Kalten Krieges ein. Er erhielt 1990 den Friedensnobelpreis.

Mehr als 40 Jahre war das frühere Hotel *Vier Tore* das Aushängeschild und Wahrzeichen der ehemaligen DDR-Berzirksstadt Neubrandenburg. Auf einer Grundfläche von 6.400 m² mitten in der Innenstadt gab es jahrzehntelang nur das Beste vom Besten: eine hauseigene Eisproduktion, eine edle Konditorei sowie diverse Bars. In dem 50.000 Kubikmeter umbauten Raum arbeiteten insgesamt 500 Angestellte und es gab Platz für über 600 Gäste.

Das *Vier Tore* beherbergte große und bekannte Persönlichkeiten der Geschichte (und die Backstreet Boys) und ist nun genau wie die DDR, die SED und die Berliner Mauer genau das: Geschichte. Der Plattenbau war abbruchreif.

ZEIT FÜR NEUE GESCHICHTE

Im Juli 2016 ist es so weit: Der Anfang für eine neue Stadtgeschichte wird gelegt beziehungsweise geknabbert. So nennen es Hagedorner, wenn die Bagger mit einer schweren Betonschere Stahlbeton und Plattenbau Stück für Stück abtragen. Ein schwieriges Unterfangen – gute Vorbereitung ist dabei alles: Projektleiter Mirco Greitemeier muss sich vorher exakt überlegen, welche Maßnahmen ergriffen und welche Maschinen wann eingesetzt werden müssen.

Bei einem Plattenbau und Betonklotz wie dem ehemaligen *Vier Tore* wird im Wechsel gearbeitet: Mit dem Abbruch- und Sortiergreifer wird nach dem Baukastenprinzip abgerissen und der Beton inklusive Bewehrung mit der Betonschere bearbeitet. Da muss jeder Griff sitzen, denn die Staubentwicklung und die Geräuschkulisse beim Abriss eines siebenstöckigen Hotels sind für die Anwohner nicht ohne!



EIN BAGGER – VIER WASSERWERFER

Für das Team von Hagedorn eine zusätzliche Motivation, sauber, präzise und effizient zu arbeiten, um die Baustellen-Nachbarn in ihrem Alltag nicht allzu sehr zu stören. Mehr noch: Hagedorn setzt pro Bagger vier Wasserwerfer ein, um die Staubentwicklung so gering wie möglich zu halten. Zum Vergleich: Normalerweise wird ein Wasserwerfer pro Bagger verwendet.



Auch die Zusammenarbeit mit der Stadt Neubrandenburg funktioniert reibungslos: So wird der benachbarte Wochenmarkt kurzfristig vom Marktplatz verlegt – alles in Absprache mit dem zuständigen Marktleiter. Rücksicht wird auch auf das Jubiläum und die Feierlichkeiten der vor Ort stationierten Bundeswehrsoldaten genommen. Zwei Tage lassen die Baggerfahrer und Arbeiter von Hagedorn ihr Gerät ruhen, damit der Baulärm die Bundeswehrkapelle nicht übertönt.



Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben: Im Anschluss an die kurze Abrisspause geht es dem ehemaligen DDR-Wahrzeichen bis auf den Grund an den Kragen. Für die Neubrandenburger ein Schritt in eine unbelastete Zukunft ohne Betonklotz mit SED-Vergangenheit: Ab Ende November können sich die Einwohner erst auf den anliegenden Weihnachtsmarkt mit Riesenrad und dann auf den Neubau eines modernen Einkaufszentrums freuen. Hagedorn sei Dank!

DIE BERATERIN FÜR ALLE (AB-) FÄLLE

LIANE ASCHOFF
GÜTERSLOHER WERTSTOFFZENTRUM

Liane Aschoff managt das Sekretariat der GWG-Geschäftsführer Frank Kramer und Alfred Winkelmann. Sie ist darüber hinaus für das Vertriebscontrolling und die elektronische Nachweisführung beim Gütersloher Wertstoffzentrum zuständig.

»Erst dachte ich, Abfall ist nicht mein Ding. Da werde ich nicht alt«, weiß Liane Aschoff noch. Dann blieb sie doch, denn je intensiver sie sich mit dem Thema »Sonderabfall und Nachweisführung« beschäftigte, desto spannender wurde es.

2012 bewarb sich die gelernte Verkäuferin bei Hagedorn und startete im Januar 2013 bei der GWG. So einiges hatte sie vorher beruflich ausprobiert, musste auch einfach Geld verdienen. Nach einer Weiterbildung im kaufmännischen Bereich und später zur Abfallbeauftragten machte sie erste Erfahrungen bei Unternehmen der Entsorgungsbranche. »Beim GWG habe ich das Gefühl, angekommen zu sein. Ich fühle mich hier schon jetzt wie ein Urgestein. Die Arbeit ist spannend und abwechslungsreich, meine Kolleginnen und Kollegen sind einfach super und das Klima bei Hagedorn ist ein ganz besonderes«, beschreibt Aschoff. Familiär, teamorientiert und jeder werde aufgefangan, so ihre Erfahrung.

Abnicken vor dem Abkippen

Steht man am Terminal des 50.000 m² großen GWG-Geländes und beobachtet das rege Treiben des pulsierenden Entsorgungszentrums, wird eines sofort klar: Hier gibt es keine ruhige Minute. Pausenlos rollen riesige, beladene LKWs vor und kommen auf den im Boden eingelassenen Waagen zum Stehen. Eine Million Tonnen an Wert- und Recyclingbaustoffen werden hier jährlich bewegt. Liane Aschoff kontrolliert im Hintergrund Abfallnachweise. Erzeuger, Abfallschlüsselnummern, Mengen und Laufzeiten werden penibel von ihr geprüft. Annahmeerklärungen für neue Lieferungen und Begleitschreiben vom Vortag kommen dann an die Reihe. »Die prüfe ich auf Herz und Nieren, ob alle Signaturen vorliegen. Ohne Signatur darf der Fahrer nicht abkippen«, stellt die Fachfrau klar.

»Viele wünschen eine komplette Beratung«

Seit 2010 sind Abfallerzeuger, -beförderer und -entsorger verpflichtet, die Zulässigkeit nachweispflichtiger Abfälle in einem elektronischen Entsorgungsnachweis zu dokumentieren. Dieser muss von allen Beteiligten mit einer elektronischen Signatur versehen werden und kann von Behörden und Befugten jederzeit kontrolliert werden. »Abfallrecht ist heute sehr kompliziert, insbesondere wenn es um Sonderabfall geht. Da habe ich großes Know-how aufgebaut.« Entsprechend viel telefoniert Liane Aschoff während ihrer Arbeitszeit. »Unternehmen haben sehr viele Fragen rund um gefährliche Abfälle und deren Begleitschreiben. Und viele wünschen eine komplette Beratung.« Der Arbeitstag scheint nicht genug Stunden zu haben, denn auch bei Bauvorhaben, die das GWG betreut, ist Aschoff die Ansprechpartnerin, wenn ihr Chef in Terminen steckt. Und das ist oft der Fall.

»Gute Momente und Phasen lebe ich«

Nein, eine ruhige Minute gibt es beim GWG nicht. Aber das Herumwirbeln, Organisieren und die Dinge zum Laufen zu bringen macht der Mutter von zwei erwachsenen Kindern Spaß. »Ich bin ein positiver Mensch und so begegne ich auch anderen Menschen.« Feedback von Bauleitern und Kunden wie »Ist alles super gelaufen« hört sie deswegen besonders gerne. Das bestätigt und beflügelt sie. »Gute Momente und Phasen lebe ich«, beschreibt sie ihr privates und berufliches Motto. »Hier zu arbeiten, ist eine sehr gute Phase« – daran lässt Liane Aschoff keinen Zweifel.

10 JAHRE GÜTERSLOHER WERTSTOFF- ZENTRUM GMBH

NACHGEFRAGT

Alfred Winkelmann ist Geschäftsführer und Mann der ersten Stunde der Gütersloher Wertstoffzentrum GmbH.

Das GWG hat 2016 sein 10jähriges Betriebsjubiläum. Sie haben zunächst für Hagedorn-Baustellen die Entsorgung geleitet und sind als erster Mitarbeiter 2006 zum GWG gewechselt. Eine gute Entscheidung?

»Beruflich die beste Entscheidung meines Lebens. Im Oktober 2006 habe ich mit einem Maschinisten und einer kaufmännischen Angestellten angefangen. Ein Unternehmen tatsächlich bei null zu starten, ist eine aufregende Sache, die normalerweise nicht viele in ihrem Arbeitsleben erleben.«

Wie hat sich das GWG in den letzten zehn Jahren entwickelt?

»Die Entwicklung war von Anfang an äußerst positiv. Das permanente Wachstum ist einerseits auf den großen Bedarf in der Region zurückzuführen. Wir waren bereits zwei Jahre nach der Eröffnung an der Auslastungsgrenze. Das führte auch personell zu einer dynamischen Entwicklung. Daraus ist ein tolles Team mit großem Sachverstand und Engagement geworden. Das macht andererseits den Erfolg des GWG aus. Das Abfallwesen und das Abfallrecht sind sehr komplex und aufwendig geworden; da muss man sich tief reinarbeiten.

Mittlerweile sind wir wegen unserer Größe, der Maschinen und technischen Ausstattung und vor allem wegen der guten Beratung und absoluten Kundenorientierung bekannt. So haben wir uns zu dem entwickelt, was wir heute sind.«

Wie stellt sich das GWG auf Veränderungen im Abfallmarkt ein?

»Mineralische Bauabfälle stellen seit jeher den größten Teil dar, den wir im Rahmen des Stoffstrommanagements bearbeiten. Zusätzlich haben wir in den letzten Jahren immer wieder Nischen gefunden, die bisher regional zu wenig oder gar nicht bedient wurden. Beispiel: Vor Jahren noch sehr stark im Gleisschottergeschäft unterwegs, sind wir heute extrem stark im Bereich kontaminierter Böden und der Entsorgung von Dachpappen. Mit der sehr hohen Investition in die Erweiterung des GWG im Jahr 2013 haben wir auf die enorme Marktnachfrage in der Region reagiert und anscheinend alles richtig gemacht. Die neue Halle ging sofort in die Vollaustattung.«

Was zeichnet das GWG gegenüber anderen Wertstoffhöfen aus?

»Im Umkreis von bis zu 150 Kilometern haben wir eine Alleinstellung durch unseren sehr breit gefächerten Annahmekatalog. Bundesweit gibt es nur eine Handvoll Anlagen, die eine so umfangreiche Genehmigung haben. Insofern sind wir national und insbesondere regional eine Besonderheit am Markt. Unser größter Vorteil ist allerdings die Annahme sehr großer Mengen und deren schnelle Bearbeitung.«

Aus drei Mitarbeitern sind nun wie viele geworden?

»Im Jubiläumsjahr sind wir ein Team aus elf kaufmännischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie vier Maschinisten. Alle zeichnen sich durch absolute Fachkompetenz aus. Freundlich, erfahren, schnell kann ich hier als Schlagworte nennen. Es ist einfach eine super Truppe. Das finden auch unsere Kunden – so das Ergebnis einer Kundenumfrage in 2016. Dort haben wir durchweg ein äußerst positives Feedback erhalten.«

WIR BEWEGEN MASSEN
DER FILM
Jetzt auf unserer Website



IST DAS WERTSTOFF ODER KANN DAS WEG?

Kompetent, innovativ und nachhaltig – das Gütersloher Wertstoffzentrum (GWG) ist bundesweit eines der modernsten seiner Art. Auf mehr als 50.000 m² behandelt der zertifizierte Entsorgungsfachbetrieb seit 2013 jährlich mehr als 500.000 Tonnen an Abfällen, Wert- und Recyclingbaustoffen. 2006, dem Gründungsjahr des GWG, waren diese beeindruckenden Zahlen eigentlich nur schwer vorzusagen. Auf damals noch 22.000 m² Fläche dienten ein paar Container als Büro. Drei Angestellte regelten das Tagesgeschäft. Im Prinzip ein ganz normaler Recyclingbetrieb ...

Doch das Potenzial von professioneller Entsorgung erkannte man bei Hagedorn und dem GWG schnell. Ob gefährliche Abfälle, vermischte Materialien oder große Tonnagen von Bau- und Abbruchabfällen – das GWG entwickelte sich zum Full-Service-Dienstleister im Entsorgungssektor. Für die Kunden ein großer Gewinn: Für sie macht sich der breit gefächerte Annahmekatalog bezahlt.

AUS ABFALL WIRD ZUKUNFT

Doch mit der Entsorgung fängt die Arbeit im GWG erst richtig an. Ziel des GWG ist eine möglichst hohe Recyclingquote bei der Aufbereitung und Behandlung von Abfällen in Sekundärrohstoffe zu erreichen. Denn es genügt heutzutage nicht mehr, nur Abfälle zu beseitigen. GWG-Geschäftsführer Frank Kramer: »Recycling und Verwertung sind ein Zukunftsmarkt, denn es gilt, die vorhandenen Ressourcen zu schonen.« Deshalb sind in Gütersloh Recycling und Stoffstrommanagement eng miteinander verbunden. Aus Bauschutt, Straßenaufbruch oder Ziegeln produziert das GWG seit Jahren hochwertige Recyclingbaustoffe. Der große Vorteil für die Kunden: Wer beim Wertstoffzentrum anliefert, muss nicht mit einem leeren LKW wieder vom Hof fahren – dem vorrätigen Recyclingbauschotter sei Dank. So ergibt sich eine vollständige Leistungskette, die ihresgleichen sucht. In nur zehn Jahren hat sich das GWG zu einem der modernsten Entsorgungs- und Recyclingfachbetriebe entwickelt und fängt damit insbesondere in der Region eine sehr große Nachfrage auf.

NACHHALTIG UND UMWELT- BEWUSST

Durch die intensive Vernetzung der Hagedorn-Geschäftsfelder – Abbruch, Sanierung, Entsorgung und Recycling über Erdbau bis hin zu Revitalisierung – ergibt sich für Hagedorn-Kunden ein enormer Synergieeffekt. Dazu trägt auch das bundesweite Netzwerk des GWG bei. In ganz Deutschland stehen dem Entsorgungsspezialisten sorgfältig ausgewählte und leistungsstarke Partner der Abfallwirtschaft zur Verfügung. Für den Kunden bedeutet dies Komplettlösungen vor Ort gemäß dem Grundsatz *alles aus einer Hand* mit maximaler Entsorgungssicherheit bei hoher Wirtschaftlichkeit. Das Hagedorn-Prinzip ist für die Umwelt nachhaltig: Durch effiziente Planung, umweltbewusstes Wirtschaften sowie intelligente Nutzung und Aufbereitung von Wertstoffen kann Neues entstehen. Selbstverständlich ressourcenschonend – denn ohne diesen Anspruch geht es heute nicht mehr. Und das ist gut so. Das zehnjährige Jubiläum der Gütersloher Wertstoffzentrum GmbH ist ein guter Zeitpunkt, um sich das bewusst zu machen.

EXPO REAL MÜNCHEN

NETWORKING VOM FEINSTEN

Drei Messetage, Termine in dichter Taktung, alle Entscheider der Immobilienwirtschaft gebündelt an einem Ort und konkrete Gespräche an jedem Stand: Vom 5. bis 7. Oktober 2016 war die EXPO REAL in München wieder der Treffpunkt der Immobilienbranche. Seit Jahren ist Hagedorn Aussteller auf der EXPO REAL. In diesem Jahr war die Hagedorn-Unternehmensgruppe mit Brownfield24 und Revital erstmals offizieller Partner des OWL-Standes und präsentierte als solcher die Wirtschaftsregion im Themenbereich Immobilienwirtschaft.



Als Mitaussteller am Stand OWL präsentierten sich die Unternehmen professionell und gut vorbereitet und trafen auf großes Interesse beim Fachpublikum. »Für uns war die Messe wichtig, weil wir dort alle großen deutschen Projektentwickler treffen und darüber hinaus persönliche Gespräche mit den wesentlichen Entscheidungsträgern unter den Investoren, Finanzierern, den Wirtschaftsregionen und Städten führen konnten«, erklärt Revital-Geschäftsführer Rick Mädell. Die Voraussetzungen für den Austausch über Märkte, Entwicklungen und Angebote waren also gegeben und wurden intensiv genutzt. Mädell: »Wir haben von morgens bis abends Gespräche geführt.« Eine Messe wäre natürlich keine gute Messe, wenn sie nicht durch Menschenmengen, Gedränge, dicke Luft und Lautstärke geprägt wäre. Immerhin tummelten sich neben dem OWL-Stand noch weitere 37.857 Teilnehmer, die aus 74 Ländern gekommen waren, um sich zu den drängenden Themen der Immobilienwirtschaft auszutauschen.

Klarer Trend: Das Thema »Revitalisierung« wird für Städte und Kommunen immer wichtiger. »Hier wurden wir als Experten, die den gesamten Prozess vom Brownfield zum Greenfield beherrschen und verzahnen, mit großem Interesse wahrgenommen«, freut sich Thomas Hagedorn über den gelungenen Auftritt auf der EXPO REAL. Verlassen wurde die Messe mit Aufträgen, neuen Partnerschaften und Folgegeschäften bestehender Projekte. Nicht nur reden, sondern auch machen: Das Hagedorn-Credo wurde auch auf der EXPO REAL verwirklicht.



Was hat eine Spitzenclusterregion
für Ihre Investition zu tun?



HAGEDORN



BAGGER BEWEGEN DIE ERDE, IDEEN DIE WELT

Von unseren Ideen, unserer Philosophie und unserer Arbeit erzählt die neue Hagedorn-Imagebroschüre, die gerade entstanden ist. Ganz analog und gerade deswegen unverwechselbar in ihrer Art und Aufmachung.

Was zeichnet uns aus?

Was macht uns besonders?

Warum ist Hagedorn ein idealer Partner, wenn Altes weichen und Neues entstehen soll?

Warum ist es beruhigend, mit einem Experten zu arbeiten, der auf dem Weg vom

Brownfield zum Greenfield alle Prozesse beherrscht und überlegt miteinander verzahnt?

Für alle, die es wissen wollen, haben wir losgelegt und die Hagedorn-Imagebroschüre entwickelt.

Online zu lesen oder gerne zu bestellen auf der Hagedorn-Website

www.unternehmensgruppe-hagedorn.de

2 NEUE BROSCHÜREN

WIR HELFEN GERN

Für uns als mittelständisches Familienunternehmen war es schon immer wichtig, in der Region durch unser Engagement präsent zu sein.

Sinnvoll zu helfen, gehört für uns ganz selbstverständlich zu unserer Vorstellung von gesellschaftlicher Verantwortung.

In einer neuen Broschüre über unser soziales Engagement stellen wir in diesem Jahr eine Auswahl von Projekten vor, die wir seit vielen Jahren unterstützen und fördern, und solche, die aktuell hinzugekommen sind.

All diese sozialen und auf die Gemeinschaft ausgerichteten Projekte in unserem Umfeld haben eins gemeinsam: Engagement und Herzblut unsererseits und den echten Wunsch zu helfen.

Uns ist wichtig, Dinge zu tun, anstatt nur darüber zu reden.

HAGEDORN

WIR
HELFEN
GERN



mit
HELFEN

Hagedorn hilft gerne und Hagedorner tun das erst recht. Anpacken, statt lange drum herumzureden, so heißt die Devise auch beim sozialen Engagement. Davon ist das Projekt MIThelfen ein wesentlicher Bestandteil. Kleine Teams aus engagierten Kolleginnen und Kollegen unterstützen seit Jahren verschiedene soziale Projekte und regionale Einrichtungen.

MIThelfen IST COOL



Kinderglück auf Rädern

Familienfreundlichkeit wird bei Hagedorn großgeschrieben. Eine gute und sichere Kinderbetreuung sorgt für Zufriedenheit am Arbeitsplatz – das wissen Hagedorner aus eigener Erfahrung. Das Kind mitbringen, wenn der Kindergarten mal nicht zur Verfügung steht? Solche Probleme fängt die unternehmenseigene Betreuungsmöglichkeit auf.

Der Wunsch der Kindertagesstätte Ramba Zamba aus Bielefeld traf daher sofort auf Zustimmung bei einem MIThelfen-Team. In der Kindertagesstätte, in der 35 Kinder in zwei altersgemischten Gruppen von 1 bis 4 Jahren und von 3 bis 6 Jahren betreut werden, war ein Bauwagen schon lange ein großer Wunsch. Denn auch bei Kälte, Wind und Wetter wollen und sollen Kinder draußen spielen. Für eine solche Outdoor-Spielmöglichkeit, die bei Regen dennoch ein Dach über dem Kopf bietet, reichten die finanziellen Mittel der Kita aber nicht aus.

»Ein Bauwagen? Das passt zu uns!«, befand das Team, das über eine Sponsoring-Aktion auf die Kita aufmerksam wurde. Hier war die Einrichtung allerdings leer ausgegangen. Während der Wagen organisiert wurde, luden die engagierten Hagedorner die Kinder ins Unternehmen ein: Staunen, Baggern und Spaß standen auf dem Programm. Bevor der extra angeschaffte Bauwagen im Außengelände der Kita aufgestellt wurde, erledigte das MIThelfen-Team auch den Innenausbau, beschaffte Tisch und Stühle und sorgte sogar für weitere Fenster. Und da die Kids ihr neues Spielparadies selber anmalen dürfen, wurden auch noch ungiftige Farben aufgetrieben, mit denen die Traumbude bedenkenlos und nach Herzenslust bemalt werden kann. Das soll übrigens über mehrere Generationen geschehen, damit möglichst viele Gruppen daran ihren Spaß haben.

PIA

Zusammen ist man weniger allein

In einem weiteren MIThelfen-Projekt unterstützen Hagedorn-Mitarbeiter das DRK-Projekt PIA (Projekt interkulturelle Arbeit) in Bielefeld-Sennestadt. Hier erfüllen sie einen lang gehegten Wunsch: die Realisation einer fest montierten Tischtennisplatte. Mehr dazu in der neuen MIThelfen-Broschüre.





update
Das Unternehmensmagazin
der HAGEDORN GmbH

Herausgeber
HAGEDORN GmbH
Werner-von-Siemens-Straße 18
33334 Gütersloh
Fon: +49 (0) 5241 50051-0
Fax: +49 (0) 5241 50051-115
info@unternehmensgruppe-hagedorn.de
www.unternehmensgruppe-hagedorn.de

V.i.S.d.P.: Barbara Hagedorn

Redaktion
Barbara Hagedorn,
Lena Grunwald, Ina Kreft

Gestaltung & Realisation
Evelyn Kreft, Stefanie Lauruhn

© 2016 HAGEDORN GmbH

